

Four vertical stripes of different colors (blue, green, pink, and yellow) run along the left edge of the page.A red circle containing the text "GÄRTNER PLATZ THEATER" in white, bold, sans-serif capital letters, arranged in three lines.

**GÄRTNER
PLATZ
THEATER**

RIGOLETTO



Aris Argiris

RIGOLETTO

Oper

Musik von Giuseppe Verdi
Libretto von Francesco Maria Piave
Nach dem Melodrama »Le Roi s'amuse« von Victor Hugo

Uraufführung
am 11. März 1851 im Teatro La Fenice in Venedig

Premiere
am 30. Januar 2020

Musikalische Leitung
Regie
Bühne
Kostüme
Licht
Choreografische Beratung
Choreinstudierung
Dramaturgie

Anthony Bramall
Herbert Föttinger
Walter Vogelweider
Alfred Mayerhofer
Michael Heidinger
Karl Alfred Schreiner
Pietro Numico
Fedora Wesseler

ERSTER AKT

Eine wilde Orgie beim Herzog von Mantua. Der Herzog plant, bei einer schönen Unbekannten, die er seit drei Monaten regelmäßig von weitem gesehen hat, endlich zum Zuge zu kommen. Vorher aber genießt er das Fest und macht u. a. der Gräfin Ceprano vor den Augen ihres Mannes den Hof. Rigoletto, für die Unterhaltung des Herzogs zuständig, führt Ceprano regelrecht vor, indem er vorschlägt, den eifersüchtigen Ehemann zu eliminieren. Die Parteigänger des Herzogs fürchten jeder für sich Rigolettos Einfluss und amüsieren sich zugleich hinter dessen Rücken über die Neuigkeit, der »Krüppel Rigoletto« habe ein Liebchen. Als Ceprano Rache schwört, schließen sie sich gegen Rigoletto zusammen. Der Höhepunkt der Party wird jäh gestört: Graf Monterone verschafft sich Zutritt, um den Missbrauch seiner Tochter durch den Herzog anzuprangern. Rigoletto macht sich über den verzweifelter Vater lustig und wird von diesem verflucht, ebenso der Herzog.

Auf dem Heimweg wird Rigoletto von Sparafucile aufgehalten, der ihm – unter Anspielung auf das vermeintliche Liebchen und eventuelle Rivalen – seine Dienste als Auftragsmörder anbietet. Rigoletto lehnt ab, erkundigt sich jedoch, wie er Sparafucile nötigenfalls erreichen könnte, und eilt beunruhigt nach Hause. Dabei sinniert er über die Ähnlichkeit zwischen ihm und dem Berufsmörder: Jener tötet mit dem Messer, er selbst durch seinen Spott. Er hasst die Umgebung, in der er lebt, und ist umso ängstlicher auf den Erhalt seiner Doppelsexistenz bedacht. Seiner Tochter Gilda, die erst seit drei Monaten bei ihm lebt und mehr über ihn und ihre tote Mutter erfahren möchte, nennt er nicht einmal seinen Namen. Stattdessen verbietet er ihr, jemals auszugehen, und schärft der Gouvernante Giovanna ein, niemanden ins Haus zu lassen. Während er sich verabschiedet, schleicht sich der verkleidete Herzog ins Haus und entdeckt, dass seine schöne Unbekannte Rigolettos Tochter ist.

Gilda hat Gewissensbisse: Sie hat ihrem Vater nicht erzählt, dass sie seit drei Monaten beim Kirchgang stets einem jungen Mann begegnet, der in ihr ungeahnte Gefühle auslöst. Da steht der Herzog auch schon vor ihr und bestürmt sie mit Liebeserklärungen. Sein Eroberungszug wird durch Giovanna gestört, die draußen Schritte gehört



Jennifer O'Loughlin Aris Argiris

hat. In der Befürchtung, Rigoletto kehre zurück, nimmt das Pärchen hastig Abschied. Verträumt hängt Gilda dem Gedanken an den armen Studenten nach, als der der Herzog sich ihr vorgestellt hat. Unterdessen rücken die Höflinge an, um Rigolettos vermeintliche Geliebte zu entführen, und prallen mit Rigoletto zusammen, der aufgrund einer Vorahnung zurückgekehrt ist. Er beteiligt sich an der Aktion, da ihm vorgespiegelt wird, man entführe Cepranos Frau. Als er entdeckt, dass seine eigene Tochter entführt wurde, erinnert er sich verzweifelt an Monterones Fluch.

ZWEITER AKT

Beim Herzog von Mantua. Dieser ist außer sich: Als er zu Gilda zurückkehren wollte, fand er nur Spuren einer Entführung. Zugleich verunsichert ihn ein gänzlich neues Gefühl. Sollte das etwa Liebe

sein? Da berichten seine Männer, sie hätten Rigolettos Geliebte verschleppt. Dem Herzog wird klar, dass es Gilda ist, die in sein Zimmer gebracht wurde, und stürmt sofort zu ihr. Auf der Suche nach Gilda kommt Rigoletto herein und begreift, dass seine Tochter beim Herzog ist. Rasend vor Wut verlangt er drohend, dann flehend seine Tochter zurück. Da kommt Gilda aus dem Schlafzimmer des Herzogs. Rigoletto fordert sie auf, ihm alles zu berichten. Unter vier Augen erzählt sie, wie sie sich in den Herzog verliebt hat. Für Rigoletto bricht eine Welt zusammen. Als Monterone auf dem Weg ins Gefängnis vorbeigeführt wird und meint, er habe den Herzog vergeblich verflucht, beschließt Rigoletto, sich und ihn zu rächen.

DRITTER AKT

Bei Sparafucile, an einem düsteren Ort in der Nähe des Flusses. Rigoletto hat Gilda einige Wochen Zeit gelassen, den Herzog zu vergessen. Doch sie liebt ihn noch immer. Um ihr die Augen zu öffnen, zeigt Rigoletto ihr, wie der Herzog mit eindeutigen Absichten Sparafuciles Schwester Maddalena umwirbt. Dann schickt er Gilda fort: Sie soll, als Mann verkleidet, nach Verona vorausreisen. Er selbst beauftragt Sparafucile, den Herzog umzubringen, zahlt die Hälfte im Voraus und kündigt an, um Mitternacht die Leiche abzuholen.

Wegen eines heraufziehenden Unwetters beschließt der Herzog, bei Sparafucile zu übernachten. Maddalena soll den Schlafenden entwaffnen, hat sich jedoch in ihn verliebt und bittet ihren Bruder, den Herzog zu verschonen. Schließlich willigt Sparafucile ein – aber nur, falls vor Mitternacht ein anderes Opfer vorbeikommt. Gilda, die entgegen der Anweisung ihres Vaters zurückgekommen ist, belauscht diese Abmachung und beschließt, anstelle des Herzogs zu sterben. In ihren Männerkleidern betritt sie das Haus und wird von Sparafucile ermordet.

Erwartungsvoll kehrt Rigoletto zurück, um die Leiche des Herzogs in einem Sack in Empfang zu nehmen. Er triumphiert. Doch als er die Leiche des Herzogs in den Fluss werfen will, hört er aus der Ferne die Stimme des Herzogs und entdeckt mit Grauen seine eigene Tochter im Leichensack. Gilda bittet ihren Vater, ihr und dem Herzog zu verzeihen, und stirbt.

ACT ONE

A wild orgy at the house of the Duke of Mantua. The Duke is planning to try his luck finally with an unknown beauty whom he has regularly seen from afar over the last three months. Before this, however, he is enjoying the party and flirting with the Countess Ceprano in full view of her husband. Rigoletto, who is responsible for the Duke's entertainment, cruelly taunts Ceprano, suggesting that the jealous husband should be eliminated. Each of the Duke's party followers fears Rigoletto's influence and, at the same time, they laugh behind his back when they hear the news that »Rigoletto the Cripple« has a lover. When Ceprano swears revenge, they join forces against Rigoletto. The high point of the party is rudely interrupted: Count Monterone gains entry to denounce the abuse of his daughter by the Duke. Rigoletto mocks the despairing father, who then curses both him and the Duke.



On his way home, Rigoletto is stopped by Sparafucile, who – alluding to the alleged lover and possible rivals – offers him his services as a hired assassin. Rigoletto declines, but inquires how he can contact Sparafucile if necessary; he then anxiously hurries home. As he goes, he reflects on the similarity between himself and the professional killer: The former kills with a knife, Rigoletto with his mockery. He hates the environment in which he lives, which makes him even more fearful about maintaining his double existence. He has not even revealed his name to his daughter Gilda, who has only been living with him for three months and would like to learn more about him and her dead mother. Instead, he forbids her ever to go out, and impresses on the governess Giovanna, that she must never let anyone into the house. Whilst he is saying goodbye, the disguised Duke slips into the house and discovers that his unknown beauty is Rigoletto's daughter.

Gilda is suffering pangs of conscience: She has not told her father that for the last three months she has constantly been encountering a young man at church who has triggered unimagined emotions in her. Then the Duke appears before her, overwhelming her with declarations of love. His conquest is interrupted by Giovanna, who has heard footsteps outside. Fearing that Rigoletto is coming back, the lovers hastily say goodbye. Dreamily, Gilda is lost in thoughts of the poor student that the Duke has described himself as being. Meanwhile, the courtiers, approaching to abduct Rigoletto's alleged lover, bump into Rigoletto who has returned because of a premonition. He takes part in the operation, as the men pretend that they are abducting Ceprano's wife. When he discovers that it is his own daughter who has been kidnapped, he remembers Monterone's curse in despair.

ACT TWO

At the home of the Duke of Mantua. He is beside himself: When he tried to return to Gilda, he found only the traces of an abduction. At the same time, he is confused by a completely new emotion. Could it possibly be love? Then his men report that they have kidnapped

Rigoletto's lover. It dawns on the Duke that it is Gilda who has been brought to his room and he rushes off to her immediately. On the search for Gilda, Rigoletto enters and realises that his daughter is with the Duke. Consumed by anger, he demands that his daughter be returned, first with threats and then with tears. When Gilda comes out of the Duke's bedroom, Rigoletto urges her to tell him everything. Privately, she recounts how she fell in love with the Duke. Rigoletto's world collapses around him. When Monterone is led past on the way to prison, reflecting that he has cursed the Duke in vain, Rigoletto decides to avenge him and take his own revenge, too.

ACT THREE

At Sparafucile's house, in a gloomy place near the river. Rigoletto has given Gilda a few weeks to forget the Duke, but she still loves him. To open her eyes, Rigoletto shows her the Duke flirting with Sparafucile's sister Maddalena, with obvious intentions. He then sends Gilda away, telling her that she must disguise herself as a man and travel to Verona. He himself instructs Sparafucile to kill the Duke, pays half the fee in advance and announces that he will return at midnight to collect the corpse.

Because of an approaching storm, the Duke decides to spend the night at Sparafucile's. Maddalena is instructed to disarm the sleeping man, but she has fallen in love with him and asks her brother to spare the Duke. Finally, Sparafucile agrees – but only if another victim appears before midnight. Gilda, who, defying her father's instructions, has come back, overhears this arrangement and decides to die in the place of the Duke. Wearing male clothing, she enters the house and is murdered by Sparafucile.

Full of expectation, Rigoletto returns to collect the Duke's body in a sack. He is triumphant. But when he goes to throw the Duke's corpse into the river, he hears the Duke's voice from a distance and is horrified to discover his own daughter in the sack. Gilda begs her father to forgive her and the Duke, and dies.



Die Entstehungsgeschichte in Kürze

Am Beginn der Entstehungsgeschichte von Giuseppe Verdis Oper »Rigoletto« stehen die Verse, die mit der Arie »La donna è mobile« Weltruhm erlangten. Francesco Maria Piave, Verdis Librettist, griff hier fast wortwörtlich die Verse der französischen Vorlage, Victor Hugos Drama »Le Roi s'amuse«, auf: »Souvent femme varie!/Bien fol est qui s'y fie!« Diese Worte über die Unberechenbarkeit der Frauen werden dem französischen König Franz I. zugeschrieben, der sie in seinem Schloss Chambord auf eine Fensterscheibe geritzt haben soll. Als Victor Hugo entdeckte, dass seine Frau ihn mit seinem besten Freund, dem Schriftsteller Sainte-Beuve, betrogen hatte, erinnerte er sich bitter an jene Verse – und schrieb sein Drama um den Renaissance-König, dessen zahlreichen Liebschaften legendär sind.

Auf der Suche nach dem Stoff für eine neue Oper, die das Teatro La Fenice in Venedig in Auftrag gegeben hatte, verfiel Giuseppe Verdi 1849/50 auf Hugos Drama und wies Francesco Maria Piave an, sich möglichst dicht an das französische Original zu halten. Das Stück um den Renaissance-König Franz I. und seinen buckligen Hofnarren Triboulet war 1832 in Paris uraufgeführt und per ministerieller Verfügung gleich am nächsten Tag verboten worden. Auch die österreichische Zensurbehörde beäugte den Stoff kritisch und verlangte zahlreiche Änderungen. Verdi kämpfte jedoch mit Klauen und Zähnen um sein Sujet, »eine der größten Schöpfungen des modernen

Souvent femme varie!
 Bien fol est qui s'y fie!
 Une femme souvent
 N'est qu'une plume au vent!

Frauen sind launisch!
 Ein Tor, wer ihnen traut!
 Eine Frau ist oft nur
 Eine Feder im Wind!

Victor Hugo, »Le Roi s'amuse«

**DAS VOLLSTÄNDIGE
PROGRAMMHEFT
ERHALTEN SIE
VOR UND NACH DEN
VORSTELLUNGEN
IN UNSEREM FOYER**